



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Stadt Münster**

<<Die>> Kirchen und Kapellen der Stadt außer dem Dom

**Geisberg, Max**

**Münster, 1941**

Das Ehemalige Kloster Verspoel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97817)

### Das Kloster Verspoel

STEINEPITAPH DES L. F. VON CORFEY. Oberer Teil mit Farbspuren, 63 × 74 cm, mit dem von zwei Geharnischten gehaltenen Wappen des Verstorbenen, und untere Schrifttafel mit den von ihm verfaßten lateinischen Versen, abgedruckt bei Münch S. 15. Abbildung bei Rave, *Das schöne Münster IV*, 1932, S. 350. Noch 1856 hing neben dem Epitaph eine *Tabelle aus Pappendeckel* mit einer deutschen Übersetzung der Verse, die J. Janssen in der Vorrede des III. Bandes der MGQ S. XIII nach einer Abschrift Bahlmanns abgedruckt hat. Das Epitaph wird von Münch dem Bildhauer Mansfeld (richtig: Manskirch) zugeschrieben. Es befand sich früher in der Abschlußwand des Chores, heute links hinter dem Altare.

ENTWURF ZU EINEM EPITAPH DES L. F. VON CORFEY. Bemalte Handzeichnung, 383 × 298 mm Einf., in dem dritten (Güdingschen) Bande Schlaunscher Handzeichnungen im Landesmuseum (Hs. 424 fol. 284). Abb. Ztschr. Westfalen XXI, S. 245. Anscheinend nie ausgeführt.

GRABFAHNE DES C. H. VON CORFEY. 262 cm lange Stange in der Form einer Ritterlanze, mit einem zweizipfligen, schwarzen, beiderseitig bemalten, 54 × 75 cm messenden Fahmentuche mit dem Familienwappen, dem über einem Korbe schwebenden Ei, und der Aufschrift *Christian Henrich von Corfey Churcölis-Münst. Generallieutenant Obercomendant der Artillerie Gouverneur zu Warendorf und Obrister von ein regiment zu Fuß. Obijt anno 1752 d. 17 May Aetatis suae 83*. Leihgabe des Altertumsvereins im Landesmuseum (vgl. Zeitschrift Herold 46, 96). Vermutlich aus der Dominikanerkirche stammend. Christian Henrich von Corfey war der 1670 geborene jüngere Bruder Lambert Friedrichs (Herold 46, 76, IIIa 3; Ztschr. Westfalen XXI, 234).

KELCH. Vergoldetes Silber, 21,3 cm hoch, unterer Dm. 13<sup>1/2</sup> cm, oberer 10 cm. Auf dem Fuße eingestochen *Christianus Henricus* [Wappen] *Corfey 1730*. Stadtbeschau Münster. Meistermerk fehlt.

## DAS EHEMALIGE KLOSTER VERSPOEL

ARMENHAUS SCHWERING, SEIT 1686 KLOSTER DER REGULIERTEN TERTIARIERINNEN DES HL. DOMINIKUS. VERSPOEL NR. 9 UND KLOSTERSTRASSE NR. 56.

QUELLEN: Staatsarchiv. Verspoel. Urkunde 11, Fundationsbuch Hs. I. 81. — Stadtarchiv, VIII, 222, 239. Akten über den geplanten Umbau 1786.

LITERATUR: Tibus, Stadt M., S. 336 und 340. Schmitz-Kallenberg, *Monasticon*, S. 59, 27. H. Vahle, Ztschr. 73, 182 ff.

GESCHICHTE. Nach dem Domkap.-Prot. 1. VII. 1683 wuchs schon damals die Zahl der Jungfern von Tag zu Tag, so daß sich der Magistrat beschwerte. Nach dem Fundationsbuche beschlossen 27. X. 1684 sechs Frauen *nach der dritten Regel Dominici* gemeinsam zu leben. Die erste Mutter war Regina Schmitz. Anna Menadora Schwering, die nicht dazugehörte, stellte ihr Haus auf dem Verspoel, das sie bereits für einige arme Frauen als *Armenhaus Schwering* eingerichtet hatte, zur Verfügung, nachdem letztere in anderer Weise versorgt waren. 25. III. 1686 begann hier die *geistliche Versammlung der Schwestern unter der Kongregation der hl. Katharina von Siena*. Letztwillig vermachte 9. VIII. 1687 die Wohltäterin das Haus dem Konvente. Er sollte aus nicht weniger als 5 Personen bestehen. Die Seelsorge oblag dem Inhaber der von ihr gestifteten Bluts-Vikarie an der Aegidiikirche. Ein Verzeichnis führt bis 1743 nur 33 Namen auf. 2. VII. 1786 erteilte der Fürstbischof Max Franz dem Medizinalrat Forkenbeck den Auftrag, durch den Hauptmann Engelbert Boner Pläne für den Anbau eines Krankenhauses für arme Frauen, *an dem es bisher in Münster fehlte*, ausarbeiten zu lassen. Die Nonnen sollten darin die Pflege übernehmen. Zunächst waren 10—12 Krankenbetten vorgesehen, aber gleich eine spätere Verlängerung nach Westen ins Auge gefaßt (Verspoel Nr. 4—8). Grundriß und Aufriß sind im Stadtarchiv erhalten. Der Umbau ist nie ausgeführt worden. Nach Lepping (S. 7) diente das Haus 1795 als Verpflegungsanstalt für arme, ehemalige französische Geistliche. Der Konvent wurde 13. VIII. 1803 aufgehoben; seine Einkünfte wurden dem Kloster Ringe überwiesen (Vahle, a. a. O.).

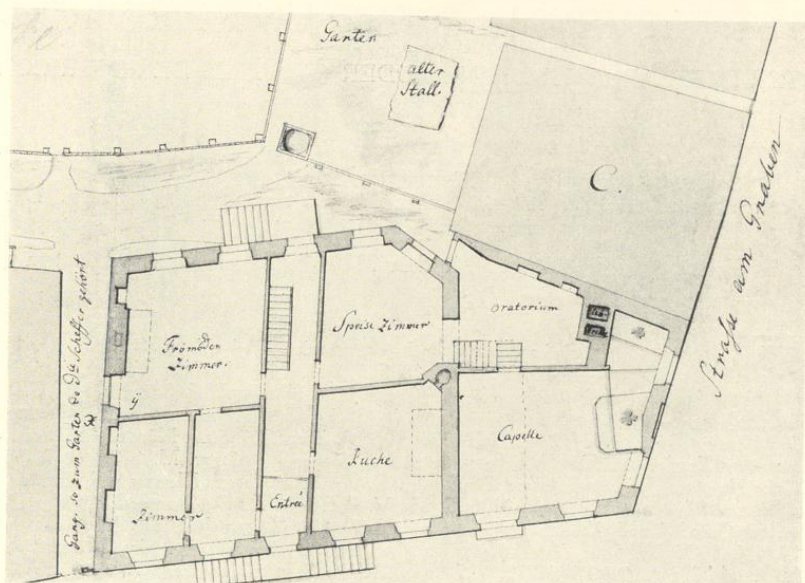


Abb. 2082. Grundriß des ersten Geschosses des Klosters Verspoel, 1786  
Links der Bau von 1703, rechts die Erweiterung von 1759

BAUGESCHICHTE. Der Stadtplan von 1695 (Bd. I Tafel V, eine Kopie Schlauns um 1771) verzeichnet auf der Südseite des Verspoels ein langgestrecktes Gebäude irrig als Dominikanerinnenkloster. Es handelt sich um das Haus der Speckpfründe Ludgeri mit den beiden vor 1751 von den letzteren eingezogenen Gadem. Ihr Kloster lag gegenüber auf der Nordseite der Straße, Ludgeri-Leischaft 189/190, heute Verspoel 9. Das jetzige Gebäude ist ein dreistöckiger Neubau von 1703. Damals wurde der Maurermeister Bernd Vahlkamp, der das Haus *der Straße zu nahe angelegt*, in Strafe genommen (RP. 3. V. 1703). Doch wurde das Weiterbauen gegen Zahlung von 10 Taler Strafe gestattet (12. V.). Die Einziehung und der Abbruch eines anstoßenden Gadems wurde mit 150 Talern geahndet (3. VI.), aber die Anlage einer drei Fuß breiten Freitreppe vor der Mitte des Hauses genehmigt. Zu dem Anbau einer Kapelle an der Ecke der Straßen Verspoel und Klosterstraße (L. L. 225, heute Klosterstraße 56) schenkte das Domkapitel 3. VII. 1739 dem Kloster 8 Taler. Den Grundstein des Erdgeschosses des Hauses mit dem Anbau der Kapelle zeigt die Aufmessung C. Güdings von 1786 im Stadtarchive (Abb. 2082). Der Anbau wurde 1827 (nach Lepping S. 70) zu einem Wohnhause erweitert und erhielt an der Klosterstraße einen klassizistischen Balkon, der 1924 beseitigt wurde. Die Freitreppe war schon einige Jahre früher fortgenommen.

## DAS FRATERHAUS

DOMUS CANONICORUM AD FONTEM SALIENTEM (ZUM SPRINGBORN).

Vgl. Bd. I, S. 311—342.